



Ja zum Berufsheer

Zurück oder nach vorne

Von Hannes Androsch

Seit dem Ende des Kalten Krieges hat sich unser sicherheitspolitisches Umfeld gravierend geändert. Die neuen Bedrohungen sind Cyberattacken aus der Steckdose, Terrorismus, international organisierte Kriminalität, Massenvernichtungswaffen, nicht kontrollierbare Migrationen, die Abschneidung von Rohstoff- und Energiequellen.

Zudem hat sich die Militärtechnologie dramatisch gewandelt. Diese ist nur noch durch ein entsprechend ausgebildetes, also hochqualifiziertes und professionelles Personal zu beherrschen. Dies gilt auch für die Assistenzhilfe

bei Katastropheneinsätzen durch schweres Gerät und Hubschrauber, aber auch die steigenden qualitativen Anforderungen beim Zivildienst.

Unsere Zeit erfordert ein leistungsstarkes, professionelles Heer. So wie dies für die 24.000 Angehörigen der freiwilligen Berufspolizei mit zweijähriger Ausbildung und ohne zwangsweise Bürgerwehrrpflicht der Fall ist.

Ein zwangsweiser Wehr- und Wehrrersatzdienst mit der Dauer von sechs bzw. neun Monaten ist dafür nicht geeignet: Dieser bedeutet für die betroffene männliche Bevölkerung einen beträchtlichen Karriere- und Einkommensnachteil und kommt damit einer Naturalsteuer gleich.

Überdies verringert der zwangsweise Wehr- und Wehrrersatzdienst die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft.

Genau aus diesem Grund hat der ehemalige Verteidigungsminister Günther Platter die Übungen der Milizangehörigen ausgesetzt. Daher sind diese inzwischen gar nicht mehr einsatzfähig!

Mit dem Anhängsel der Präsenzdiener haben wir schon jetzt in überwiegender Form ein allerding überaltertes Berufsheer samt

unzeitgemäßem Dienstrecht. In der Folge verschlingt der Personalaufwand des Heeres mehr als 60 Prozent des Gesamtbudgets.

Nahezu alle EU-Länder haben inzwischen aus guten Gründen die zwangsweise allgemeine Wehr-

pflcht abgeschafft, zuletzt Polen, Deutschland und Schweden. Sogar in der Schweiz ist eine Volksabstimmung über die allgemeine Wehrrpflicht vorgesehen. Österreich befindet sich auch diesbezüglich einmal mehr in der Rolle eines Nachzüglers. Darüber hat Napoleon schon vor 200 Jahren gesagt: „Österreich ist immer um ein Jahr, eine Armee und eine Idee zurück.“

Argumente für ein Berufsheer liegen schon lange auf dem Tisch. Vor nicht allzu langer Zeit hat Niederösterreichs Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll noch erklärt, „am Berufsheer führt kein Weg vorbei“. Die Regierung Schüssel/Haider hat noch im Jahr 2000 die Einführung eines Berufsheeres im Regierungs-

programm festgelegt. Das Ergebnis der unter der Leitung von Dr. Helmut Zilk erarbeiteten Bundesheer-Reformkommission sowie die im Parlament 2011 schubladisierte Sicherheitsstrategie gehen in dieselbe Richtung.

Es ist allerhöchste Zeit, dass wir unsere sicherheitspolitische Rückständigkeit aufgeben. Das bedeutet: professionelles Bundesheer und qualifizierter Sozialdienst.

Der Industrielle Hannes Androsch ist früherer Finanzminister (SPÖ) und leitet das Personenkomitee „Unser Heer“ für ein Berufsheer.

